

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zugangs-Dienst
Tageblatt, Riesa.

Geschäftsführer

Mr. M.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 76.

Donnerstag, 2. April 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Stereobildlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Träger seit ins Jahr 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Träger seit ins Jahr 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Maße sie die Nummer des Ausgabedates bis vor mittag 9 Uhr ohne Gewalt. Preis für die Feinheitspolizei 43 mm breite Kopfplatte 18 Pf. (Vorabpreis 12 Pf.) Beiträuber und Inhaber einer Sack nach besonderem Tarif. Notizen und Bericht von Jünger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 60. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Dachpappensfabrikanten Felix Thomas in Wittenberg, Inhaber der Firma Felix Thomas dagegen, ist infolge eines vom dem Gemeindeschulthei gemacht Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 30. April 1914, nachmittags 1/4 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiber des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Riesa, den 1. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Kassenstunden des Elektroneinnehmers wie folgt festgelegt worden sind allwöchentlich:

Dienstag vormittags 9–11 Uhr, nachm. 1–4 Uhr

Freitag 9–11 " " 5–8

Weida, am 31. März 1914.

Der Gemeinderat.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuererhebung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht beigebracht werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Poppitz und Bergendorf, am 1. April 1914. Die Gemeindevorstände.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg vom Lichtensee nach Heidehäuser wegen Aufbringen von Massenschutt vom 3. bis mit 11. April dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser zwischentwischen über Tiefenau verwiesen.

Das unbedachte Gefahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstraßengesetzbuchs bestraft.

Lichtensee, am 1. April 1914.

Der Gemeindevorstand.

Hertisches und Sachsisches.

Riesa, den 2. April 1914.

— Heute früh in der letzten Stunde wurden von einem Schuhmann der 20jährige Maurer Willy P. aus Angermünde und die 19jährige Spinnereiarbeiterin Martha W. aus Stolzen im Stadtpark tot aufgefunden. Die Leichen lagen in einem in der Nähe des Leinwandhauses befindlichen Gebäude. Neben ihnen lag der Revolver. Es wird vermutet, daß der junge Mensch die W. überredet hat, mit ihm gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Im Einverständnis mit dem Mädchen wird er dann zuerst dieses und dann sich selbst getötet haben. Beide zeigen Schuhschläge am Kopf. Daß das Mädchen zuerst getötet worden ist, deutet auch daraus hervor, daß beide Leichen übereinander lagen und zwar die des Mädchens unter der des jungen Mannes. Die Verstorbenen waren zuletzt in Gröba wohnhaft. Die Leichen wurden nach der hiesigen Friedhofshalle gebracht. Auf eingegangene Erfundungen wurde uns mitgeteilt, daß die Bewegegründe zu der Tat noch unbekannt seien.

— Der seit 1900 an der hiesigen Knabenbürgerschule wirkende Lehrer Herr Paul Kurze (geboren 1877 in Döbeln) wurde als Schuldirektor in Naundorf bei Röhrsdorf ernannt.

— Die gestern abend im „Stern“-Saal von der Dresdner Vereinigung für Literatur und dramatische Volkskunst gedotete Recitation von Goethes „Faust“ gestaltete sich in der Tat für die unter den Freischienenen bedürftigen Literatur- und Kunstreunden zu einer bedeutenden Veranstaltung. Der „Faust“ stellt den Jugendentwurf Goethes zu seiner Faust-Tragödie dar. Er wurde 1887 von Erich Schmidt aufgefunden, der sich damit ein großes Verdienst erworben hat. Die Recitation steht mit Faustens Monolog ein, bringt dann die Szene mit dem Erdgeist, darauf das Gespräch mit dem „trockenem Schwätzer“ Wagner, alsdann die noch burschikoset gehaltene Studentenszene, daran unmittelbar anschließend „Auerbachs Keller“. Hierauf folgt die Gretchentragödie, die zwar im Besonderlichen, aber doch nicht völlig so verläuft, wie wir sie heute kennen. Sie schließt mit der wuchtigen und tief erschütternden Gretschenszene. Die Mitwirkenden, in denen uns hervorragende Dresdner Künstler begegneten, schufen mit der Wiedergabe des Werkes eine Glanzleistung und bereiteten den Hörern einen tiefen und seltenen Genuss. Bei einem Teil der Besucher schien die Veranstaltung den Erwartungen allerdings nicht zu entsprechen. Die herausentstandene östere Unruhe störte zwar wiederholt die Aufmerksamkeit der übrigen Besucher, die hohe Gestaltung über das Gedante aber vermochte sie nicht zu beeinträchtigen. Sie gab sich am Schlusse der Vorlesung in lebhaftem Beifall und, der auf den Spontanplänen gespendet wurde.

— In der vorliegenden Nacht ist in das Grünwarengeschäft Paulsger Straße 4 hier ein Einbruch verübt worden. Dem Dieb fielen 280 Mark in die Hände. Waren sind nicht gestohlen worden. Der Dieb hat die Haustüre mit einem Nachschlüssel geöffnet und ist dann durch ein Küchenfenster, dessen obere Flügel offen standen, in die Küche eingedrungen, in der er alle Schränke durchwühlte. Im Laden hat er dann die Kasse aufgebrochen. Einige sachdienliche Mittellungen werden an die Polizei

oder die Gendarmerie erbetet. Wie ferner noch mitgeteilt wird, sind letzte Nacht zwei Einbrüche in Nördern verübt worden.

— Im Bereich der Sächsischen Staatsbahnen können Reisende, die ihr Fahrrad zur Fortbewegung mit der Bahn aufgeben, jetzt die Fahrradkarte bei der Fahrkartenausgabe entnehmen. Diese Maßnahme besteht im Interesse der Reisenden die Weiterungen, die mit der bisherigen Entnahmen der Fahrradkarte bei der Gepäckabfertigungstelle verbunden waren.

— Patent-Schau zusammengestellt vom Patentbüro O. Krueger & Co., Dresden-L., Schloßstraße 2. — Emil Seidler, Riesa a. d. E. Bahnmeister für Böhmenwagen. (Gm.) — Robert Leichsenring, Naundorf b. Großenhain, Metallipse mit Hals, der durch Falten eingeteilt ist. (Gm.)

— Wegen Überschwemmung in Serbien werden alle sonst über Serbien zu leitenden Postsendungen bis auf weiteres über Rumänien geleitet.

— Die Versender von Paketen nach Großbritannien und Irland werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Pakete, die vor Ostern ihre Bestimmung erreichen sollen, so früh aufzuliefern, daß die Ablieferung an die Adressaten noch vor Gründonnerstag, den 9. April, erfolgen kann, da die meisten Firmen in der Gegend von Bonbon an diesem Tage schon mittags schließen und größtenteils bis Dienstag nach den Osterfeiertagen, den 14. April, geschlossen halten. Eine Ablieferung ist daher bei den meisten englischen Engrosdämmern in der Zwischenzeit von Gründonnerstag bis Dienstag nach Ostern nicht zu bewerkstelligen.

— Eine für das Bäckerei- und Konditorei gewerbe interessante Entscheidung hat jetzt der Strafsenat des Sächsischen Oberlandesgerichts getroffen. Nach einer Ministerialverordnung vom 25. Oktober 1906 sind die Fußböden in Bäckerei- und Konditoreibetrieben täglich einmal abzuwaschen. Gegen diese Bestimmung hatte der Bäckermeister Forsthart in Leipzig verstoßen. Er erhielt infolgedessen eine Strafverfügung über 10 Mark Geldstrafe, gegen die er gerichtlich Entscheidung beantragte. Es machte nun geltend, daß der Stadtrat zu Leipzig nicht befugt sei, wegen Unterlassung der Meinung der Fußböden in seinem Arbeitsbetrieb eine Strafe zu verhängen, denn es handele sich nicht um eine Übertretung, die zu ahnden der Stadtrat berechtigt sei, sondern um ein Vergehen. Die betreffende Ministerialverordnung sei auf Grund von § 120 o. der Gewerbeordnung nicht auf Gesundheitspolizeilichen Gründen, wie der Stadtrat irrthümlich annimmt, sondern zum Schutz der Bäckerei- und Konditoreibetriebe beschäftigte Gehilfen und Bediente erlassen. — Schäffen und Vandgericht Leipzig stellten sich ebenfalls auf diesen Standpunkt und sprachen den Antragungen von Strafe und Kosten frei. Das Landgericht als Berufungsinstanz betonte ausdrücklich, daß der Stadtrat zu Leipzig zur Verhängung einer Polizeistrafe nicht berechtigt sei, denn die betreffende Vorschrift sei zum Schutz des Arbeiters erlassen.

— Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Revision beim Oberlandesgericht mit dem Begründen eingelegt, daß es sich nicht um eine Vorschrift zum Schutz der Arbeiters, sondern zum Schutz des Bäckereien laufenden Publikums handle. Arbeiterschutzvorschriften gelten nicht im Falle, sondern rein wohlfaßpolizeiliche Maßnahmen, deren „Übertragung“ zu bestrafen der Stadtrat berechtigt sei. Ein „Vergehen“ liege nicht vor. — Das Oberlandesgericht hob auf den Anttag der Staatsanwaltschaft das freisprechende Urteil des Landgerichts Leipzig auf und wies unter Aufrechterhaltung der tatsächlichen Feststellungen die Sache zur anderweitigen Entscheidung auch hinsichtlich der Kosten an die Vorinstanz zurück. Der oberste sächsische Gerichtshof trat der Auffassung der Staatsanwaltschaft bei und entschied, daß es sich bei Meinung der Fußböden in Bäckerei- und Konditoreibetrieben nicht um arbeiterschutzgesetzliche, sondern um gesundheitspolizeiliche Vorschriften zum Schutz des laufenden Publikums handle. Die Vorschriften zum Schutz des laufenden Publikums handeln.

* Gröba. Hier ist in der Nähe des neuen Friedhofes, auf Gröbaer Flur, ein seltener, wertvoller Urnenfund anlässlich von Grabungen gemacht worden. Der Fundort liegt in der Nähe einiger alter Feuerstellen, die nach Ansicht von Fachleuten entweder aus der Steinzeit oder der Eisenperiode stammen. In den Urnen befinden sich sehr alte Münzen, Amulett und Beinringe, mehrere in wunderschöner Ausführung. Es sind schon beträchtliche Summen geboten worden. Die Gebeine liegen im Restaurant zur „Glocken Rue“, Gröba, Alleestraße 88, nur noch bis Montag, den 6. April, auf. Es verloren sich, diese seltenen und wertvollen Funde zu beschaffen.

— Großenhain. Nach ziemlich 40-jähriger Militärdienstzeit hat am 1. April der Bezirksfeldwebel beim Bezirkskommando Großenhain, Herr Friedrich Schlegel, seinen Abschied erhalten, um vom gleichen Zeitpunkt ab als Polizist der Gemeinde-Verbands-Sparkasse Naundorf bei Großenhain weiterzuwirken, nachdem er diesen Posten bereits seit 1. Januar probeweise innehatte.

— Ostrau i. Sa. Als Gemeindevorstand und Sparfassensammler wurde vom hiesigen Gemeinderat Herr Kurt Schäfer, der Sohn des verstorbenen Gemeindevorstandes Schäfer, der schon im Gemeindeamt beschäftigt war, gewählt. Diese Wahl wurde veranlaßt und erleichtert durch eine Petition vieler Einwohner, die einen der beiden jetzigen Gemeindebeamten als Vorstand wünschten, damit nicht fünfzig drei berufsmäßige Gemeindebeamte zu bezahlen sind. Für die Gemeindevorstandsliste waren 20 Bewerbungen eingegangen, darunter zahlreiche von sehr beworbenen und bestens empfohlenen Herren.

— Ostrau i. Sa. Um Sonntag abend wurde beschlossen, die Feierabend mit großen Hoffnungen für unseren Heimatort und die Umgebung ins Leben gerufen und gegründete Überlandzentrale Ostrau i. Sa. durch Liquidation aufzulösen. Als man bereits ein halbes Jahr an dem Gustavskommen des Unternehmens gearbeitet hatte, trat bekanntlich von Ostrau aus eine starke Agitation für eine große Überlandzentrale in Tätigkeit, durch welche die weltumfassende mächtige Überlandzentrale Gröba entstanden ist.

— Leuben. Hier fiel am Montag vormittag das dreijährige Söhnen des Mühlmeiers Preiß von hier in den an Steiners Mühle gehörenden Mühlgraben und ertrank. Das Kind war, als sich der Unfall ereignete, ohne Aufsicht.

— M. L.

— Dresden. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat März d. J. 71 Einäscherungen erfolgt, und zwar 43 männlichen und 28 weiblichen Geschlechts.

— Dresden. Das Dresden Schwurgericht verurteilte nach neunstündigem Verhandlung den 20jährigen Oberförster Jahn, der sein uneheliches Kind durch Säuglute vergiftet hatte, um von der Zahlung der Alimente freizukommen, zu 13 Jahren Buchstanz und 10 Jahren Höherlust. Der Staatsanwalt hatte die Anklage wegen Mordes erhoben, doch beschränkten die Geschworenen die Frage auf Toxikog.

— Dresden. Ge. Majestät der König wird einer Einladung des Herzogs von Sachsen-Altenburg folgen und Mitte April in Hohenstein eintreffen, um an der Auerhahnjagd teilzunehmen. — Seit Jahresfrist werden aus dem im Hauptpostamt, in den Bahnhöfen und in der Friedrich-August-Straße aufgestellten Postverzeichnungsautomaten durch Einwerfen von vierstöckigen Messing-

Stadt Leipzig. Täglich Konzert vom Original-Ensemble The Favorites.

Grosses Programm.

meister und Kleinkinder Wohnterzähler wiederaufgenommen. Die vorgeführten Kleinkinder haben die Form und das Gewicht eines Schuhknöpfchens. Es wird angenommen, daß die Verfertiger und Hersteller dieser Schuhknöpfchen jugendliche Personen sind, die in Kleinklättern oder Fabriken, in denen Wohl zur Herstellung gelangt, beschäftigt sind. — Eine jugendliche Kleinkindergesellschaft hat sich auf Mittwoch in der Kleinkindergasse 80 eingezogen. Der portugiesische 25-jährige Kaufmann Oswald Zimmermann überließ plötzlich seine Frau und verzückte sie mit einer goldenen Kette den Schädel. Die Frau wurde in sehr bedecktem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Zimmermann selbst wurde vergleichbar gezeichnet. Man fand ihn endlich mit geschwitztem Kleidern auf dem Boden des Wundstücks liegen; er hatte sich aus dem Fenster des dritten Stockwerks gestürzt. Als Ursache der Tod nimmt man plötzliche Gesellschafterin an. — Im Grundstück Höringstraße 22 starb am Mittwoch mittag das drei Jahre alte Söhnchen des Fabrikarbeiters Gabler aus einem Fenster des dritten Stock auf die Gangbahn der Straße hinab. Das unglückliche Kind verstarb bei der Einlieferung ins Krankenhaus Friedrichstadt. — Die 11 Jahre alte Tochter eines in der Herbergsstraße wohnhaften Milchhändlers, die mehrere Tage lang vermischt und gesucht wurde, ist bei Verwandten in Leipzig, wohin sie sich eigenmächtig begeben hatte, ermittelt und zu den Eltern zurückgebracht worden. — Der am 28. Januar dieses Jahres in Dresden verstorbene Königl. Bauroat Stadtrat a. D. Friedrich Emil Caesar Kaiser hat dem Armenamt zu Dresden legitimäßig 5000 Mark vermachtsberechtigte Hinsen alljährlich unter dem Namen Anna-Stiftung an verschämte arme Frauen aus den gebildeten Städten verteilt werden sollen. Außerdem hat er der Stadtgemeinde einige Nachvermehrungen zugewandt. Der Rat beschloß, diese legitimäßig zu verwenden unter dem Ausdruck des Dankes gegen den Erblasser anzunehmen, das Vermächtnis von 5000 Mark dem Allgemeinen Verteilungsverein beim Armenamt zuzuwiesen und dort unter der Bezeichnung Anna-Stiftung zu führen.

Virna. Von Frau Elisabeth Martha verm. Rehn geb. Weitzer hier sind der hiesigen Stadtkirche 1200 Mark gespendet worden.

Mügeln bei Pirna. Unlängst wurde Kontrolleur Galli Senf mit seinem Polizeikund Genal v. Altherrlein nach einem benachbarten Ort gerufen. Hier war einem Schepa ein Geldstückchen mit 40 M. aus dem Salon entwendet worden. Der Verdacht lenkte sich auf eine im Hause wohnende arbeitslose Person. Der Hund nahm Mitternacht und verbiss die beiden Schleute, aber nicht den Verdächtigen. Man versuchte es dann noch einmal, und wieder stellte er die Frau selbst. Nach einigen Tagen schickte der Besitzer des Hundes die Nachricht von dem Schepa, daß sich das Geldstückchen gefunden habe, die Frau hätte es selbst verlegt.

Schönau (Kreis Torgau). Im 1. Vierteljahr 1914 gab insgesamt nur 21 böhmische Holzholztransports von Böhmen nach Sachsen eingeschahen und am hiesigen Zollamt zur Absetzung gelangt. Daraus kommen 8 Höhe auf Januar, die am 2. und 8. einfuhren, von Niederlauban und ihr Schandau bestimmt waren.

Hinterdittmarsch. Wie hier von Seiten des Gebirgsvereins bekannt gegeben wird, werden auf der oberen Schleuse an den Österreicherungen und folgenden Tagen die Bootstationen dadurch eröffnet sein. Die allgemeine Freigabe der Kahnfahrten erfolgt dann in der zweiten Woche vor Pfingsten, an den Sonntagen zwischen Ostern und Pfingsten sind die Bootsfahrten zu haben.

Wilsdruff. Der vorheiratete Schenkbauer Koch von hier war Dienstag vormittag im benachbarten Döbbrick mit dem Abzug einer Ehe beschäftigt. Aus unbekannter Ursache stürzte er aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er am Nachmittage gegen 5 Uhr verstarb.

Nitzberg bei Zwönitz. Bei einem Hochzeitstrahl brachte ein hiesiger mehrfach verhafteter Maurer das Blatt, seiner Schwester, während eines Wortwechsels erhebliche Schnittwunden am Arme mit dem Taschenmesser bei. Der nette Hochzeitsgast flüchtete auf die Straße und drohte auch die Passanten, die ihn festnehmen wollten, mit dem Messer.

Frauenstein. Ich benachbarten Dittersbach ist in der Nacht zu Mittwoch gegen 3 Uhr das Wohngebäude mit Scheune des Bürgermeisters Baumgart in Flammen geworden. Die Familie wurde durch den Rauch geweckt und konnte sich nur mit Blöße retten.

Winterberg. Montag wurde auf dem Rammendorfer Kohlenwerke der Bergarbeiter Paul Wöhrl von hier den herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet. Gest gestorben ist er bereits und mittels Krankenwagens nach seiner Wohnung gebracht worden.

Chemnitz. Zur Förderung des Fremdenverkehrs bewilligten die hiesischen Kollegen dem Verein für Fremdenverkehr eine Weihilfe von 9000 Mark pro Jahr. Außerdem wurden dem Verein noch 1000 Mark als ehemalige Weihilfe zur Errichtung einer eigenen Geschäftsstelle bewilligt und die hierzu notwendigen Räume in einem hiesischen Grundstück zur Verfügung gestellt. — Die am 30. März im hiesigen Schlachtfeld- und Viehhof ausgebrochene Maul- und Klauenpest ist nach Abtötung des gesamten Schlachtwirtschaftsbestandes, ca. 4000 Stück, wieder erloschen. Der Schlachtfeld- und Viehhof ist am Mittwoch mittag dem freien Betriebe wieder übergeben worden.

Glauchau. Bürgermeister Heinrich kann am 2. April auf eine 25jährige Tätigkeit als Bürgermeister unserer Stadt zurückblicken.

Glauchau. Der Verlehrverein hat vorgeführten abend beschlossen, sich an der Ausstellung der Bilder in Leipzig „Deutschland im Bild“ mit einem größeren Gemälde von der Hand eines vagabundischen Malers und einer Anzahl länderlich ausgedehnter Photographien (Banden) zu beteiligen. Von der Stadtbehörde sowie vom Vogt, Kaufmannsverein ist finanzielle Unterstützung in Aus-

richt gestellt. — Die Maul- und Klauenpest ist hier unter den Räumen der hiesischen Schule festgestellt worden. Sie im Wirtschaftsgebäude befindlichen Räume, etwa 300 an der Zahl, wurden läufig abgeschlossen und auch sonst alle Berührungsgegenstände ergänzt.

Leipzig. Das dem Zimmermann Karl Haubmann im nahen Fleischmarkt gehörige Wohnhaus mit Schuppen brannte völlig nieder. Das Mobiliar konnte gerettet werden. — Für die Einweihung einer neuen Orgel in der Kunsthochschule, die als sehr dringend bezeichnet wird, überreichten die hiesischen Kollegen dem Kirchenvorstand als Patronatsgegenwart des Stadtrates die Summe von 12 000 Mark.

Musau. Die vom Stadtrat als Versammlungsstätte für ungültig erklärtene Vertreterversammlung der Versicherer für die Ortskrankefalle findet jetzt auch vom Landesversicherungsamt in Dresden für ungültig erklärt worden. In den nächsten Wochen hat eine Wiederholung der Wahl stattzufinden.

Leipzig. In der Nacht zum 30. März starb hier Professor Dr. Döchner, Direktor der Heilanstalt Thonberg. — In Hönnichen bei Leipzig fand vorgestern vormittag in Begleitung des Kreishauptmanns v. Burgsdorff, des Amtshauptmanns v. Rostitz-Wallwitz, des Bürgermeisters Dr. Koch und zahlreicher anderer Persönlichkeiten die Grundsteinlegung zum Bismarckturm statt. Die Feier hielt der Fabrikant Gontard. Der Leipziger Männerchor trug mehrere Lieder vor. — Die amerikanischen Missionare Milton Harris und Georg Watson, die bereits aus dem Königreich Preußen ausgewiesen wurden, sind, und die in Leipzig längere Zeit unangemeldet wohnten, um von hier aus im Königreich Sachsen, in der Provinz Sachsen und in Thüringen für die Missionsselte zu wirken, sind nunmehr vom Polizeiamt Leipzig als lästige Ausländer auch aus dem Königreich Sachsen ausgewiesen worden.

Georg. Der Landtag lehnte die Befreiung des Religionsunterrichts in allen Schulen ab.

Schöna (Kreis Torgau). In der Familie Höniße ereignete sich ein bedauernswertes Unfall. Nachdem Frau Höniße die Vorbereitungen zum Baden ihres kleinen Jungen einen Schüßchen getroffen hatte, hatte sie dieses unglücklicherweise auf den Tisch neben der Wanne mit kochendem Wasser gelegt. Um nun noch schnell das Wasser abzulösen, war sie nach dem Brunnen gelaufen, um kaltes Wasser zu holen. Inzwischen hatte sich das Kind vom Tisch herunter in die Wanne gewälzt und schrecklich verbrüht, so daß leider alle drätzliche Hilfe umsonst war und das Kind seinen schweren Verletzungen erlagen mußte.

Altenburg. Hier sind die Transportarbeiter in den Streik getreten. Angeschlagene Quarzalumazug wird sich dieser Zustand doppelt unangenehm bemerkbar machen.

Leutkirch. In der Nähe von Habern wurden durch große Erdbebenungen viele Hopfen- und Obstgärten zerstört und die Straßen verschüttet. Der Schaden ist bedeutend.

Prag. Der bisher zweisprachige Verein der Eisenbahnschwestern mit Mittelschulbildung hat sich in einen nationalen Verein mit tschechischer Umgangssprache umgewandelt.

Wie Napoleon abdauzte.

Samstag, 4. April.

Fr. Der 30. März 1814 war der Tag, an dem Napoleon, nach einer wilden Jagd zur Rettung von Paris in Fontainebleau bei Quibis zuerst die Unabwendbarkeit seines Sturzes fühlte. Durch die Nacht sah man in der Ferne die Silhouetten der Alliierten. „Sechs Stunden zu spät und alles verloren“. Man führte ihn zum Posthäusle, und hier sank er — seit Wochen zum ersten Mal wieder — in einen tiefen schweren Schlaf, aus dem man ihn am nächsten Morgen um 4 Uhr nur mit Mühe erwachen kann. Um 6 Uhr nachmittags befreit er in Fontainebleau das Gemach, in dem er wenige Tage später seine Abdankung unterschreiben soll. Schweigend und erschüttert hatte das Volk von Fontainebleau ihn einzupacken sehen; „man hörte Schluchzen, und die Augen der Leute dieses großen Unglücks füllten sich mit Tränen.“ berichtet ein Zeitgenosse. In den Lectures pour tous gibt G. Deniro eine Schildderung dieser Lage. Ein paar Stunden Schlaf hatten genügt, die Kraft Napoleons wieder angestrahlt: am Mittag sah er bereits wieder vor Karten, reorganisierte seine Armee, und am 1. April beschäftigte er in Châlons die Stellungen Marmonthes. „Auf Morgen, Marmont“, sagt er beim Abschied, „und auf Paris, mit 400 Kanonen und 100 000 Mann.“ Und wirklich wächst seine Armee wiederum mit jedem Augenblick, immer mehr Bataillone erreichen Fontainebleau, am 3. April kommt die junge und die alte Garde, wie auch die Divisionen Friant und Henrion. Im Schloßhof beobachtigt er diese Treuen, spricht mit den ältesten Offizieren jeder Kompanie, mit den Unteroffizieren, mit den Soldaten; und noch einmal Klingt in seiner Rede jener harte metallische Ton, der elektrisiert und die Truppen mitreißt. Ja, diese Soldaten waren begeistert. Aber die Generäle zögerten. Napoleon fühlte ihren passiven Widerstand, schlug sich von ihnen ab, zog sie nicht zu Rate, und während er in seinem Arbeitszimmer Pläne von verfehlter Kühnheit entwarf, standen sie im Vorzimmer beisammen, schliefen und fürcierten. Wie weit wollte dieser unerbittliche Mensch darinnen es treiben? Hoffte er noch immer? Sollte dem Krieg mit fremden Feinden der Bürgerkrieg folgen? Und alles für eine verlorene Sache? Die Gefährten Napoleons, die er aus dem Rechte zu Reichthum, Glanz und Ruhm emporgehoben hatte, waren der Kampf müde. Es mußte ein Ende haben. „Der Kaiser hat nicht das Recht, bei seinem Sturz alles mitzutragen; er hat sich selbst sein Schicksal geschaffen und muß es auch selbst und allein tragen.“ Die so denken, so sprechen, sind Berthier, Moncey, Bessières, ja selbst Ney. Der Held von der Moskwa ist der erregteste von allen. Und er führt die anderen

auch, als sie in das Gemach des Kaisers treten. Nehmst du das Werk: „Sir, es ist Zeit, es kann kein zu lassen. Ihre Lage ist die eines Losungspapiers.“

Sie müssen Ihr Testament machen und aufgrund des Königs von Rom abdanken.“ Napoleon sieht das Sprecher nur stumm an; obwohl er förmlich steht er doch endlich ein. Der erregte Ney wird groß, und kann plötzlich verläßt ihn wieder unter dem Blick Napoleons der Trost. Er entschuldigt sich. Neuerlich schaut er sich seine Ergebenheit und läßt sich verabschieden. Allein die bittere Szene wiederholt sich am folgenden Tage, am 4. April; am Vormittag erscheinen wieder die Marschälle, versammeln sich im Speisenzimmer, aber als Napoleon plötzlich erscheint und ihnen ein gebietendes „Sieht!“ zuwirft, stehen sie stumm wie Bildstelen, indem der Kaiser wortlos hastig fröhlicht. Er durchschaut sie, weiß, daß sie ihm, der ihnen alles gab, nichts mehr opfern wollen, weiß, daß sie die Freiheit seiner Wohltaten nun in Frieden und Sicherheit verzeihen möchten, und weiß, daß er nun wirklich besiegt und geschlagen ist. Er vollendet das Frühstück, geht ins Nebenzimmer, ruft die Marschälle und — die Hände auf dem Rücken — schreitet er, den Blick auf Boden, mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, bis er sich seiner Erregung Herr fühlt und seinen Widerwillen überwunden hat. Dann, plötzlich, bleibt er stehen, wirkt mit einem Ruck den Kopf empor, und an Rey vorüberblickend sagt er, mit fühlbarer innerer Anstrengung, das entscheidende Wort: er wird abdanken. Und ohne eine Antwort abzuwarten, ruft er seinen Sekretär Bain, empfängt von ihm den Abdankungsentwurf und reicht dem dem treuen, dem einzigen treuen Caulaincourt. Der aber schlägt den Kopf, das Dokument wird nicht genügen. Aenderungen sind notwendig. Napoleon verzerrt sich. Und wieder überkommt Rey seine Erregung: „Die Zeit bringt, man muß sich befreien.“ ruft er. Eine neue Erklärung wird aufgesetzt, wieder beginnt das Handeln und der Streit, bis Napoleon schließlich mit dem Dokument ins Nebenzimmer geht und wenige Augenblicke später mit einer dritten Fassung der Abdankungsurkunde wiederkehrt. „Da!“ sagt er hart und trocken mit einer Stimme, in der Verachtung einflingt, „und diesmal ändere ich nichts mehr.“ Aber die alliierten Fürsten befehlen auch auf den Bericht im Namen des Königs von Rom. Noch einmal, am 6. April, sucht Napoleon den Widerstandsteil seiner Marschälle zu befehlen; aber als sie stumm bleiben wie Statuen, sagt er verächtlich: „Ihr wollt Ruhe, habt sie also.“ Und resigniert unterschreibt er die endgültige Abdankung. Von dieser Stunde an beginnt sich das Schloß zu leeren, die Ratten verlassen das sinkende Schiff, und schon am 7. April hat der Moniteur kaum Raum genug, um alle die Ergebnisse der Abdankungserklärungen für Ludwig XVIII. zu drucken. Bourban, Augereau, Lagrange, Kellermann, Duquinot, Berthier, alle, alle huldigen schleunigst dem neuen Herrn ...

Vermischtes.

Fr. Ein Protest gegen den „Tristan“. Die in Mantua erscheinende Zeitung „La Provincia“ veröffentlicht einen eigenartigen an die Adressen der Theaterdirektion dieser Stadt gerichteten Protest, der seine großen Hoffnungen für die „Wagnerei“ der modernen Mantuaner erweckt. Das Kulturdokument hat folgenden Wortlaut: „Eine Anzahl Abonnenten wenden sich ergebenst an Sie, von dem traurigen Eindruck überzeugt, der durch die Oper „Tristan“ hervorgerufen wird, und bitten Sie höflich, sich zu verpflichten, auf dieses unstrichbare und unerträgliche öffentliche Schauspiel zu verzichten. Sie sind untröstlich. Ihnen mittellen zu müssen, daß Sie im gegenteiligen Falle sich gezwungen sehen werden, sich zu feindlichen Kundgebungen bei öffener Szene zu entschließen und zu bebauen, der Direction dann Schaden und Unordnung verursachen zu müssen, bis diese, zu einer besseren Einsicht befiehlt, dem Publikum gute Vorstellungen von „Othello“ und „La Traviata“ darbieten.“

Fr. Der beliebte Abgeordnete. Das englische Parlamentsmitglied Mr. R. Bingley erzählt von einem Kollegen aus dem Norden Englands eine lustige Geschichte in einer englischen Zeitschrift. Über diesen — übrigens abstinenten — Abgeordneten wurde in seinem Wahlkreis verbreitet, daß er sich dem Trunk ergeben habe. Der aufgetragte und entrückte Mr. B. fuhr spornstreichs nach dem Norden, um sich zu rechtfertigen. Zu seinem großen Erstaunen erwartete ihn aber eine Musikkapelle auf dem Bahnhof und der laute Jubel seiner verzählten Wählerschar. Der Vorliebende des Wahlkreises schüttelte ihm warm die Hand. „Ja aber diese Gerüchte ...“ singt der Abgeordnete an. „Ahn' Gott davon.“ flüstert der andere. „Dadurch sind Sie ja der populärste Mann im ganzen Kreise geworden!“

Leider die Betriebsseinrichtungen am Panomakanal weiß die Wochenschrift „Zeit im Bild“ manches Interessante anzugeben. Die Regulierung der Schleusen und Hilfsseinrichtungen erfolgt durch Fernbedienung von einem Schaltkabinen. Die Schalter sind zum Teil gegenseitig so verriegelt, daß die möglichen Fehler bei der Bedienung auf ein Mindestmaß herabgedrückt sind. Der Kraftbedarf aller drei Schleusen beträgt 12 000 Pferdestärken für insgesamt 500 Motoren zur Betätigung der Schleuentore und Wasserschieber, zum Füllen und Leerden der Schleusen, und für die Sicherseinrichtungen. Die jeweilige Stellung der Schleusen und Hilfsseinrichtungen wird durch eine Indikatoranlage im Schaltkabinen jederzeit angezeigt. deren Wirkungsbereich etwa 1 Kilometer vom Schaltkabinen beträgt. — Zur Stromerzeugung und Verteilung der Energie dienen zwei Kraftwerke und vier Unterstationen. Von ersteren ist das eine mit Wasserkraft (dreieinheiten von je 2000 kw), das andere mit Dampf betrieben. Die Generatorspannung beträgt 8200 Volt und wird auf 44 000 Volt transformiert. Die lokalen Beleuchtungsanlagen betragen 110 und 220 Volt bei 25 Ampere, die Betriebsspannung der Schalt- und Indikatoranlage,

seitens der Automotiven für die Schiffssatzelbelei 240 Volt Gleichstrom.

Die Regulierung des Cuprat. Das Unteramt, eines der fruchtbarsten Gebiete der Erde und namentlich für den Getreide- und Baumwollbau geeignet, litt seit Jahrhunderten an den stets wiederkehrenden Überschwemmungen des Flusses, die jede fortwährende Kultur erschweren. In jüngster Zeit hat man nunmehr mit einer geplanten Regulierung des Flusses begonnen. Es sind bereits 100 Millionen an diesem Zweck ausgegeben worden. In nächster Zeit wird nun die große Gelände-Kalvarie dem Betrieb übergeben werden, durch die es möglich sein wird, die Wassergüte für das untere Talgebiet zu regulieren.

(X) Um Postschalter. Die Domenica del Corriere erzählt folgende Geschichte: „Um Postschalter für postfliegende Briefe erscheint ein Herr. „Bitte schön!“ „Einen Augenblick,“ sagt der Beamte, der gerade etwas schreibt — und schreibt nach weiter. Nach 10 Minuten wird der Herr ungebührlich und wiederholt seine Bitte. „Einen Augenblick,“ erklärt der Beamte von neuem. Nach einer Viertelstunde erhält sich endlich der Herr Postassistent, geht zum Briefschrank und reicht dem Herrn den erwarteten Brief. „Verzeihen Sie,“ sagt der, „aber eigentlich hätten Sie mir den Brief doch gleich geben können.“ „Warum?“ erwidert gelassen der logische Herr Postassistent, „wenn 20 Personen vor Ihnen am Schalter gestanden hätten, hätten Sie ruhig gewartet und sich nicht beschwert. Warum also jetzt?“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. April 1914.

* Königshofen i. Br. Ein schwedisches Postkunststück hat sich gestern in der Kurischen Nehrung zugestochen. Dort machte ein in Stockholm beheimatetes Fischerboot wegen des Sturmes bei Stößen auf Strand gelegen werden. Das Boot schwang in der Brandung um und alle vier Insassen ertranken. Ein weiteres Fischerboot wird vermisst.

(X) Kassel. Ein Automobil aus Mainz mit vier Insassen überfuhr bei einem Bahnhübergang oberhalb Oberzwehren die geschlossene Bahnsteigkante, der im gleichen Augenblick herannahende D-Zug Köln-Berlin überfuhr das Automobil. Die Insassen des selben wurden herausgeschleudert, ohne jedoch erhebliche Verletzungen zu erleiden. Der D-Zug entgleiste. Aufgrund der durch den Unfall verursachten Störung im Eisenbahnbetriebe, verzögerte sich die Abfahrt der Kaiserin nach Wenenig um etwa eine Viertelstunde. Mit der Kaiserin hat sich auch Prinz Joachim nach Wenenig begeben.

(X) Bergenzahl. Wie der „Voss. Zeitg.“ gemeldet wird, beschäftigte sich der Kaufmann Groß schon seit Jahren damit, Stellungspflichtige mit Hilfe von bestochenen Gendarmen über die Grenze zu bringen. Er soll in den letzten Jahren etwa 18.000 Wehrpflichtige nach Frankreich gebracht haben. Neun Gendarmen wurden verhaftet, ein zehnter erschoss sich in dem Augenblick, als er verhaftet werden sollte.

(X) Rotterdam. Nach dem Totalsanzeiger wurde vorgestern in dem Krematorium Driehuizen die erste Leiche in Holland verbrannt und zwar die des vor einigen Tagen im Alter von 98 Jahren verstorbene Altershofs Holländischen Arztes Baillant.

* Rom. Die großen albanischen Städte, u. a. der „Secolo“, melden, daß die Albaner mit ihrem neuen Herrscher sehr unzufrieden sind. Nach vertraulichen Mitteilungen einer hochgestellten albanischen Persönlichkeit wirkt man dem Prinzen vor, darf mit Österreich und Italien verschwörert zu sein und die wirtschaftlichen Interessen Albaniens zu vernachlässigen. Die Albaner hoffen, ihr Land von der Vormundschaft Europas befreit zu sehen. Über diese Tatsache macht sich im Gegenteil seit dem Eintritt des neuen Herrschers um so mehr fühlbar. Die Albaner befürchten auch, daß Wilhelm II. immer noch nicht den berühmten albanischen Führer Welt bei Freiheit gezeigt hat. Welt bei wurde ebenfalls eingesperrt und die Albaner betrachteten ihn als den einzigen Mann, der es verstehen würde, die Griechen aus dem Bunde zu trennen. Die Zeitung „Maitino“ erläutert weiter, daß in Albanien eine Aufstandsbewegung vorbereitet wird. Das Blatt veröffentlicht auch eine Information, wonach binnen kurzem eine internationale Expedition nach Syrien stattfinden soll, um dort die Ordnung wieder herzustellen und die Beschlüsse durchzuführen.

* Toulon. Gestern nachmittag ist das Torpedoboot „358“ in der Nähe des Kap Gardier auf ein Riff aufgelaufen und sofort gesunken. Das Torpedoboot manövrierte mit einem anderen im Hafen von Toulon in Erwartung des heutigen stattfindenden Flugmeetings. Gegen 3.30 Uhr nachmittags stieß plötzlich das Boot „358“ gegenüber dem Kap Gardier auf ein Riff, das auf der Karte nicht vermerkt war. Es entstand sofort im Vorbericht des Torpedoboots ein großer Des. Winnen durften waren sämtliche Räume vom Wasser überschwemmt. Der Kommandant des Schiffes sandte sofort Notsignale aus und das Boot in der Nähe aufhaltende Torpedoboot „347“ kam zur Hilfe. Es kam gerade zur rechten Zeit, um die Mannschaft zu retten. Das Torpedoboot „358“ sank innerhalb zehn Minuten. Trotz der Schnelligkeit, mit der das Unglück abspielte, brach unter der Mannschaft keinerlei Panik aus. Mit der größten Ruhe sprangen sie entweder ins Wasser oder ließen sich von „347“ aufnehmen. Das Torpedoboot „358“ liegt groß Wasser tief auf dem Meeresgrunde und zwar auf der Steuerbordseite.

(X) Toulon. Während der Flottenübungen sank das Torpedoboot 356 infolge eines Des. Die Mannschaft wurde gerettet.

(X) Paris. Nach Meldungen aus Port au Prince ist im Westen von Haiti eine revolutionäre Bewegung zu Gunsten des Generals Bisson Guillame, des Präsidentenstandarten der schwarzen Partei ausgebrochen. Der General, der sich in eine Gefängnis-

geflüchtet hat, erklärt, daß er keineswegs nach der Unabhängigkeit strebe.

(X) Paris. Im Verlaufe der Beratung der letzten Sitzung des Budgets in der Kammer erklärte der Reichenstatter der Budgetkommission, daß das verbleibende Defizit von 210 Millionen durch kurzfristige Obligationen in Höhe von 180 Millionen gedeckt werden würde, und der Rest durch Steuern auf bewegliche Werte. Die Kammer hat mit 278 gegen 132 Stimmen der Eingliederung der Vorlage über die Ergänzungsteuer und das Einkommen in das Budget zugestimmt. Das gesamte Budget wurde jedoch mit 400 gegen 70 Stimmen angenommen. Gestern Nachmittag soll mit der Beratung der Beschlüsse des Hochrechtsausschusses begonnen werden.

(X) Paris. Die Schlussfolgerungen des Hochrechtsausschusses besagen, es sei erwiesen, daß unter dem Minister Monis Eingriffe der Regierung vorgenommen seien, um durch Vermittelung des Oberstaatsanwalts Fabre vom Präsidenten der Verfassungsstrafkammer einen Ausschluß des Hochrechtsprozesses zu erreichen. Dieser Ausschluß konnte nur den Zweck haben, Hochrechte eine größere Freiheit zur Fortsetzung seiner Operationen zu geben. Die Intervention des Ministers lasse sich erklären, ohne daß man gegen ihre persönliche Rechtmäßigkeit einen Verdacht aussprechen könnte. Doch stelle das Verhalten von Gaillaud und Monis den bestlagensten Mißbrauch ihres Einflusses dar. Die Angelegenheit sei vor allem deswegen ernsthaft, weil die Regierung eine Verhinderung für das ordnungsmäßige Vorgehen und die Unabhängigkeit der Richter an den Tag gelegt habe. Bezeichnend ist die Haltung Gaillauds und Barthous, wie sie am Dienstagabend die Eingeborenen getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Paris. Gestern früh ist ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist.

(X) Paris. Die Angehörigen Roosevelt glauben, daß es sich bei den neuen Meldungen über die Erschießung des Präsidenten nur um die Wiederholung früherer Gerichte handele.

Wirtschaftliche Verhandlungen hatten. Hier wurden zur Verhütung, weil zu Sicherheitszwecken von 1 bis 6 Jahren unter Einsichtnahme eines Monaten Untersuchungshaft verhängt. Dies wurde freigesprochen.

* Konstantinopel. Der Kommandant des neuen Transports Kurt Weg, der ausgebildet eines Automobilfahrer ist, ist gestern seinen Verpflichtungen erfüllt.

(X) Galizien. Nach Meldungen lokaler Blätter haben tschechische Beamte in Stanislaw den Widerstand gegen möglicherweise dem sich bemühte, die Werte englischer Firmen aufzuhören zu erhalten.

(X) Krakau. Keine und Weintraube Schmid von Weintraube wurden, als das Zug die Station Weintraube durchfuhr, von der Waffenträgerin abgezogen. Auf dem Wagen waren sie vom Minister des Innern, Willig, und Willig, nach Weintraube, dem Bürgermeister von Stanislaw, mehrere Generäle und dem deutschen Gesandten empfangen. Willig gab die Abschließung willkommen. Ein kleiner Wäldchen der österreichischen Schule übernahm der Prinzessin einen Blumenstrauß. In die Stadt herrschte große Begeisterung. Weintraube hat darum gebeten, ihm keine militärischen Wappentragungen zu erwähnen. Das deutsche Reichsdeutschland wird morgen früh in Salzwedel eintreffen.

(X) Warschau. Gestern früh ist ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, blieben unverletzt.

(X) Warschau. Gestern wurde ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe dem Tannaycourt entgleist. Die Angehörigen und fünf Wagen kamen in den Fluss. Es sind 20 eingekerkerte getötet und über 50 verletzt worden. Die europäischen Reisenden, die sich im hinteren Teil des Zuges befinden, bl

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Schlesischer und Verlag von Baumer & Winterling in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Ohnel in Riesa.

Nr. 76.

Donnerstag, 2. April 1914, abends.

67. Jahrg.

Schauenscherpolitik.

ED. Von allen Seiten wälzen jetzt die Proteste auf den „Gesetzentwurf gegen die Gefährdung der Jugend durch Kur-Schauspielung von Schriften, Abbildungen und Darstellungen“ herein. Der Goethebund, der Börsenverein der Buchhändler, ein Teil der Presse ergehen sich in schärfsten Kritiken. Man befürchtet eine neue Ära polizeilicher Kunstzensur und Anebelung der geistigen Bewegungsfreiheit. Von einem neuen Reg. Dinge ist gesprochen worden.

Ein heißes Gebiet ist die Frage der Kunst- und Buchzensur auf alle Fälle. Daß hier ein Gesetz in den Händen einer engherzigen Polizei schweren Schaden stützen kann, wird kein Einsteiger verkennen. Aber trotzdem muß mindestens vor Einseitigkeit der Beurteilung gewarnt werden. Wurde doch selbst in der Goethebund-Protestversammlung von einem Kunstdbuchhändler der beachtenswerte Ausspruch getan, daß manche Schauspieler tatsächlich auf das Unreine spekulieren und daß es viel Lockerung der Schamhaftigkeit in unserer männlichen Jugend gäbe. Das Motto des Gesetzentwurfs könnte darum nicht kultivierlich genannt werden. Man muß der Objektivität dieser Feststellung inmitten der hochgehenden Wogen der Protestentstürtzung Anerkennung zollen. Man wird dann bereitwillig dem Redner auch darin Recht geben, daß eine entwürdigende Zensur gegenüber dem Buchhandel auf alle Fälle vermieden werden sollte und daß es aus diesem Grunde wie auch aus Mitleid auf die notwendige geistige Bewegungsfreiheit auf eine sorgfame Ausgestaltung des Gesetzes auftome. Mit der vollen Beweisung des Gesetzes aber wäre sicherlich nichts gewonnen.

Entscheidend mag die Bevormündung durch eine polizeiliche Zensur für den Buchhändler sein. Ist aber für seinen Stand die Kritik von Schauspielern, die auf das Unreine spekulieren, nicht gleichfalls entwürdigend? Und was würde nun wohl der genannte Redner an Maßnahmen gegen diese Sorte von Kollegen empfehlen? Hat vielleicht der Börsenverein Mittel an der Hand, um derartigen unsauberer Geschäften ihr Handwerk zu legen? Über hat er brauchbare Maßstäbe, um rein und unrein, schädlich und unschädlich besonders zu unterscheiden, als der Gesetzentwurf der Regierung.

In der Eingabe des Börsenvereins an den Reichstag lesen wir unter anderem den sehr richtigen Gedanken, daß es sich gegenüber den belagerten Mithändlern um „relative“ Urteile handle, die nicht nur zur Grundlage von Polizeimaftragen gemacht werden könnten. Es wird deshalb davon gewarnt, die Schauspieler der Buch- und Kunstdhandlungen der Kritik des Publikums zu unterstellen, das auf Grund sehr verschiedener Parteienschauungen und subjektiver Veranlagungen bald diesen, bald jenen Gegenstand als seines Erachtens verderblich der Polizei denunzieren könnte. Soll aber nun aus Farsicht gegenüber dieser Gefahr zum Schutz der gefährdeten Jugend absolut gar nichts geschehen? Es ist die reinste Stylla und Charybdis! Wie wir uns auch wenden, an einer Seite stoßen wir gewiß verhängnisvoll an.

Eines aber übersehen die Gegner des Gesetzentwurfs vielfach, daß nämlich hinter ihm viel weniger die Polizei als vielmehr die Erzieher stehen. Vor allem gerade in Lehrerkreisen, wo man tagtäglich die krassesten Beobachtungen über die Schädigungen der Jugend durch

die zunehmende Logik der Dessenlichkeit in sexuellen Dingen machen kann, hat sich das Bürgertum noch gelegentlich handhaben gegenüber den Auswüchsen der pikanteren Schauspielerdarbietungen entwidest. Und wenn das Gesetz einfach zu Fall käme, so würde darüber niemand mehr frohlocken, als gerade jene unfauleren Elemente, die mit ihren Darbietungen eben auf die sexuelle Lusternheit spekulieren. Sie würden das Schlechten des Gesetzes zweifelsohne wie einen Freibrief zu noch größeren Lästerheiten benutzen. Die Kritik und Gefährlichkeit solcher Elemente aber leugnen zu wollen, das wäre doch verhängnisvolle Blindheit.

Wenn man die Polizeizensur nicht will, die sehr viele Freunde des Gesetzentwurfs auch nicht wollen, so möge man für bessere Formen der Zensur sorgen. Es liegen sich sehr wohl, beispielsweise bei den Stadtverwaltungen, Sozialabdingungskommissionen bilden, die mit großer Weitersicht nur das wirklich Unanständige verhindern. Über aus Angst vor der Zensur der Lusternheit alle Bahnen frei geben, das wäre gewiß auch keine gute Lösung. Man hat das „Schauenscher“ auch als das „Museum des kleinen Mannes“ bezeichnet. Nun gut, so sorge man dafür, daß dieses Museum ebenso wie das des anderen Publikums durch schale Plakatwerke sich nicht selbst herabwürdige. Jemand eine Form wissenschaftlicher Kritik der Dessenlichkeit muß sich doch schließlich auch dem Schauenscher gegenüber finden lassen.

nicht aufzutreten zu lassen. Selbstverständlich bleibt auch die obere Gruppe nicht müßig, und es ist schon mehrfach die Weise davon gewesen, daß zwischen der Türkei und Bulgarien ein Bündnis geschlossen sei, das eine ausgesprochene Spiege gegen Serbien und Griechenland trage. Ob nun tatsächlich ein Bündnis geschlossen sei, möglicherweise ist das zu prüfen. Tatsache aber ist, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten sich in den letzten Monaten recht freundlich gestaltet haben, und ein bemerkenswertes Zeichen ist darin zu suchen, daß den bulgarischen Offizieren bei einem einzigen Aufenthalte in der Türkei gestattet wurde, die Uniform zu tragen. Bleibt von den Balkanstaaten noch Rumänien. Dieses steht isoliert, hat aber bisher seine Rückenbedeckung bei Deutschland und Österreich gehabt und würde wohl auch diese Stellung nicht verlassen haben, wenn die ungünstliche Balkanpolitik Österreich-Ungarns nicht Wege eingeschlagen hätte, die den rumänischen Wünschen entgegen ließen. Zweifellos ist zum mindesten zwischen Bulgarien und Wien eine Entfernung eingetreten, und in der rumänischen Politik geht sich eine Tendenz auf die russische Seite hinüber zu wechseln. Auch die bedächtige Verlobung des rumänischen Thronfolgers mit einer Tochter des Satten kann als ein bemerkenswertes Zeichen angesehen werden. So ist die Situation auf dem Balkan eine keineswegs ganz klare und weitere Wendungen liegen leider keineswegs außerhalb dem Bereich der Möglichkeit.

Der Balkanbund.

In der Belgrader Stupischina machte der Ministerpräsident Bosnisch von der nicht allzu überraschenden Kunde Mitteilung, daß zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen worden sei. Einzelheiten gab der Minister nicht an, ebensowenig sagte er etwas über den Zweck der Allianz, und dessen Bedarf es wohl nicht, denn die Ziele liegen klar genug auf der Hand. Die drei Staaten wollen sich enger aneinander schließen, um ein Gegengewicht gegenüber der Türkei und vor allem Bulgarien zu schaffen, dem man es noch wie vor verargt, daß es seinerzeit den Verbündeten in den Rücken gefallen ist, um die Freiheit des gemeinsamen Ringens in der Hauptstadt allein zu erringen. Man hofft wohl, daß es eines Tages doch gelingen werde, den Bulgaren die durch den Balkantrieb eroberten Gebiete wieder abzunehmen und es auf die früheren engeren Grenzen zu beschränken. Besonders wird dieser Plan zweifellos von Stuhland, das nach wie vor den Protektor auf dem Balkan spielen möchte und es darum gern sieht, wenn die Staaten sich dem Balkanreich mit Haut und Haaren verschreiben würden. Ganz sicher ist man freilich seiner Sache nicht, wenigstens soweit Griechenland in Frage kommt, das durch verwandtschaftliche und andere Beziehungen etwas verdächtigerweise zum Dreikönigreich neigt, aber man glaubt die Stimmung unterdrücken zu können, indem man andernfalls den Griechen den Anteilmarkt in Frankreich abschneiden würde. Es ist also für die östlichen Machthaber eine Lebensnotwendigkeit, es mit dem Balkanbund nicht zu verderben und darum hat man sich wohl auch dem serbisch-montenegrinischen Bündnis angeschlossen, zumal ja auch der Gegensatz gegen Bulgarien in Frage kommt. Man meint, daß selber oder später doch wieder Differenzen losbrechen könnten, denn in Sofia kann man den Verlust von Saloniki nicht verschmerzen, und die vielfachen Kämpfe zwischen griechischen und bulgarischen Banden tun das ihrerseits, um eine verhältnismäßige Stimmung

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm und König Konstantin. Des Kaisers Aufenthalts in Korfu scheint diesmal mehr als in früheren Jahren auch für politische Ereignisse von Bedeutung zu werden. In den Österreicher wird sich aller Voransicht nach bei dem Besuch des Reichskanzlers die Frage entscheiden, wer Statthalter von Elbas-Bohringen anstelle des Grafen Wedel werden soll. In Korfu wird man sich wahrscheinlich auch über die wichtigste Frage der hohen Politik, die griechisch-albanische Grenzfrage, unterhalten. Wie es heißt, wird König Konstantin seinen kaiserlichen Schwager erfüllen, die griechischen Ansprüche auf eine weitere Gebietsabtretung in Süd Albanien — die Griechen nennen es klassisch Epirus — zu unterstützen. Wie glauben allerdings nicht, daß die Hellenen mit dieser Forderung Erfolg haben dürften. Den schmalen Leib Albaniens noch mehr zu beschneiden, bißt diese Schopfung des europäischen „Konzerts“ noch mehr in seiner Eigentanz zu gefährden als es heute schon zwischen den „lieben Nachbarn“, den Hellenen, Serben und Montenegrinern ist. Namentlich Österreich und Italien, die wahren Väter des neuen Albanien, werden sicherlich nicht dazu ihre Hand bieten, ihr Kind einem gar nicht mehr allzuernen Ende zu überlassen. Die Rücksicht auf die Dreikönigsgenossen vor allem dürfte aber wohl auch Kaiser Wilhelm dazu bestimmen, den griechischen Wünschen nicht weiter nachzukommen, als es mit den Interessen des Dreikönigs und Albaniens vertüglich erscheint.

Tägliche Soldatenbekleidung in Straßburg. Die Straßburger Stoffkammer beschäftigte sich gestern mit einem Fälle öffentlicher idyllischer Solbotenbekleidung. Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zu Grunde: Am 22. März kurz nach 12 Uhr mittags schlug auf der belebten Langen Straße in Straßburg der Maler

Frauenliebe.

Roman von Clara Aulepp-Stöbs.

Sie träumten wohl, ja?

„Es sollte schelmisch klingen, aber es lag wohl mehr im Ton, denn Giovanni schüttelte den Kopf, sagte etwas unverbindlich: „Lassen Sie das lieber! Träume sind Schäume.“

„Ach, was Sie davon verstehen,“ gab sie mit reizendem Schmolldulch zurück.

Da blitzen die schwarzen Augen sie an. „Fürwahr, ich bin ein Mann der Tat, gebe mich nicht mit blohen Träumen ab!“

Giovanni amüsierte sich kostbar über das empörte Gesichtchen dieser alleerliebsten kleinen Kia. Er konnte es nun einmal nicht lassen, ein wenig den Schwerpunkt des Salons zu spielen; in aller Harmlosigkeit, gewiß, ja, nur um dann und wann einmal ein solch erschrockenes Gesichtchen zu sehen.

Er wußte nur zu gut, diese jungen Damen, die nie die räuhren Wirklichkeiten des Lebens kennen gelernt, die alles nur hören und sehen durften, was Eltern und Erzieher für gut befanden, in deren Geschichtskreis nie ein Mann trat, der nicht auch gesellschaftlich und als Partie passend gefunden wäre, die trauten nur von einem Verlobungstrunk unter Familienaufsicht.

Sie hegten von ihrem eigenen Wert die unglaublichesten Vorstellungen, doch er hatte keine Lust, dieselben anzuerneinen, oder vielleicht gar dreifällig um ihre Kunst zu bitten.

Er wußte ganz genau, worum Maud so zornig war, ob — er war ihr Vater vielleicht ein recht willkommenes Schwiegersohn. Maud erzählte sich da so allerbald von Geschäftsräumen der Wertvollen Werke. Die zahlreichen Streits — man kannte das ja — Berufe überall!

Das Spiel war zu Ende. Der Diener sammelte die Bälle ein und nahm die Schläger in Empfang. Die Gesellschaft wandte sich langsam dem Hause zu.

Wo Maud nur bleibt?

Räthe von der Wenge ließ ihren Blick suchend zwischen den Bäumen hindurchschweifen.

Keine Angst, gnädiges Fräulein, werde einmal nachsehen.

Den runden Strohhut schwankend, saß Giovanni von dannen. Der Matroskies kuschelte nur wenig unter den Gummischuhen seiner Tennischuhe; fast lautlos schritt er dahin. Von der Schönheit der weitläufigen Gartenanlage überrascht, blieb er zuweilen einen Augenblick vor einer besonders schönen Palmengruppe oder einem funktionslosen Teppichbett stehen, schaute sich dann aber wieder eifrig nach Maud um. Er sah sie nirgends, entdeckte aber das Vorlehnhäuschen und ging nun auch direkt auf dasselbe zu in dem instinktiven Gefühl: dort wird sie sein.

Endlich stand er auf der Anhöhe am Vorlehnhäuschen.

Und ganz mechanisch hielt Giovanni den roten Vorhang fest, schob ihn zurück und sah nun dahinter ein junges Mädchen mit schmerzvoller Sehnsucht im Blick im Gesell lehnen.

Maud!

Hatte er den Namen gern, er wußte es nicht; er sah jetzt nur in der roten Flammenzunge eine helle Gestalt auf sich zuschießen, fühlte zwei weiße Arme um seinen Nacken sich schlängeln, zwei brennende Lippen auf den seinen glühen.

Es war mir ein Moment; da bog er auch schon den Kopf zurück, löste sanft die Arme von seinem Hals und sprach erschrocken auf sie ein: „Fräulein Mertens lassen Sie sich! Was haben Sie, was ist?“

Da fuhr sie sich auf, taumelte zurück, griff hastig einen Halt suchend, um sich und klammerte sich mit beiden Händen am Posten des Eingangs fest. Fassungslos, wie irre an sich selbst, staunete sie: „Du, o Du — !“

Mit weit geöffneten, hilflosen Augen starzte sie ihn an. Ihr Antlitz sah geisterhaft bleich aus.

Er wollte auf sie zutreten, sie beruhigen; da ließ sie den Posten los und floh mit einem erschütternden Aufschrei wie gehegt in den Dämmerchein des Gartens hinein.

Der rote Vorhang flatterte auf; das Abendrot wurde blässer, farblose, dunkele Wolken zogen darüber hin. Liebe ist Leid!

4. Kapitel.

Vier Wochen waren seit jenem Hochsommerabend vergangen; Maud dünkt es fast ebenso viele Monate.

Auf der Vorderfront des Geschäftshauses deliziös täglich

stundenlang die heiße, erstaunungslose Augustsonne. Kein Baum, kein Blättergewirr fing ihre Strahlen auf, dämpfte und milderte die blendende Helle. Die gelben Vorhänge konnten den ganzen Tag nicht zurückgezogen werden; man arbeitete hinter denselben im raschelnden Feindienst, hasteten Erwerbsdurst, drohender Konkurrenzgefahr unentwegt weiter.

Wie still es in den Kontorecken war! Hin und wieder ein leises Klatschen beim Umwenden der Blätter, ein paar Worte, mit gedämpfter Stimme gesprochen, ein Antlitz der Federn, auch zuweilen ein unterdrückter Seufzer der jüngsten Herzen, welche die drückende Hitze fast noch mehr zu empfinden schienen als die älteren, die im einjährigen Gang des Alltagslebens sich eine gewisse Gelassenheit angewöhnt hatten und die Dinge nahmen, wie sie kamen, sich ohne viele Seufzer und Klagen hineinschlichen.

Ob draußen Regen oder Sonnenchein, was lämmerte das lief. In diesen Räumen war der Kirschzettel das Barometer, zeigte er das Wetter an, das für das Wohl und Wehe maßgebend war.

Die Verbindungslinie zwischen dem Hauptkontor und dem kleineren, in dem Votti arbeitete, war weit geöffnet. Der Bureauvorsteher hatte es der Kontrolle wegen so angeordnet.

Votti war dies gar nicht recht, denn sie bemerkte sehr gut, wie gern die jüngsten Herzen hinüber schauten. Das störte sie, besonders als die Zeiger der Uhr immer weiter vorrückten und Giovanni Arnecks Platz wieder leer blieb.

Sie meinte zu bemerken, wie man sich drüben gegenseitig darauf aufmerksam machte, mit vielfachen Achselzucken und hochgezogenen Augenbrauen bedenklisch den Kopf schüttelte, O, wie unerträglich das war. Votti empfand es immer wie eine körperliche Pein.

Dazu gesellte sich die Angst. Seit Wochen hatte Giovanni sein unruhiges Leben wieder aufgenommen, sich in einen Webel von Herstellungen gestellt, die als Requisiten dienen und ihm die Widerwärtigkeiten und Qualen des aufgeworfenen Berufs vergessen machen sollten.

Er war zwar sonst noch regelmäßig an seinem Platz im Kontor erschienen, aber jetzt, seit zwei Tagen, ließ er sich nicht blicken.

3192

Seit Sonntag bzw. zuletzt bei Wagners geübten Maßnahmen haben Sieger vom Finanzministerium bis 100 von jenen verbliebenen Grund die Wölfe vom Kopf. Das Sieger hat dies verdeckt und sich wechselseitig schimpft und ihm und mehrere Sieger in der linken Regierungsräume und am Dienstag. Die Sieger Regierung verurteilte gestern mit Rücksicht auf die Bedeutung des Staates das nachstehende Votum gegen die Regierung wegen willkürlicher Beliebung und Unbilligung zu den Gesetzesvorschlägen von 4 Wochen Verjährungszeit.

Eine Petition an den Kaiser gerichtet hat unwillkürlich der Gefangenennahme der deutschen Kulturlinge, die schließlich mit Angesichter Berliner zusammen in Russland standen. Diese Petition wurde gestern mit Rücksicht auf die Bedeutung des Staates das nachstehende Votum gegen die Regierung wegen willkürlicher Beliebung und Unbilligung zu den Gesetzesvorschlägen von 4 Wochen Verjährungszeit.

Die Petition an den Kaiser gerichtet hat unwillkürlich der Gefangenennahme der deutschen Kulturlinge, die schließlich mit Angesichter Berliner zusammen in Russland standen. Diese Petition wurde gestern mit Rücksicht auf die Bedeutung des Staates das nachstehende Votum gegen die Regierung wegen willkürlicher Beliebung und Unbilligung zu den Gesetzesvorschlägen von 4 Wochen Verjährungszeit.

Die Regierung der Berliner Völker vom 1. April 1914. Auch heute hat die Woche ein recht günstiges Bild. Die Kursteigerungen blieben bei weitem in der Weisheit und waren bei einzelnen Werten nicht unerträglich, insbesondere tendierten deutsche Anteile nach oben. Allerdings waren die erzielten Umläge nicht sonderlich groß. Am Markt der Montanwerte wurden die Preissicherungen von $\frac{1}{2}$ – $2\frac{1}{2}\%$ notiert. Schiffahrtsaktien verloren in guter Haltung; Eisenbahngesellschaften dagegen lagen zum Teil schwächer. Prozentuale Reichsbahn-Aktie und $3\frac{1}{2}\%$ -prozentige Reichsbahn-Aktie $0,20\%$, alle übrigen deutschen Anteilen $0,10\%$. Am Aktienmarkt wurden ebenfalls nicht höhere Kurze notiert. Tägliche Gold war mit 5% , und darunter erhöht. Der Devisenkurs wurde für langfristige Sichten um $1\frac{1}{2}\%$ tiefer, also mit $2\frac{1}{4}\%$ notiert. Die kurzfristige Sicht blieb er mit 8% unverändert.

Österreich-Ungarn.

Die kaiserliche Eisenbahndirektion Semberg hat ein Kundschreiben an alle Eisenbahndirektoren erlassen, wonach in Zukunft der Gebrauch der polnischen Sprache auf allen Eisenbahnen, Stempeln usw. verboten ist. — Die polnische Presse Galiziens nimmt heutzutage sehr zu dieser Verordnung Stellung.

Um die ungariisch-polnischen Grenzen wurde neuerdings eine große Auswanderungswelle ausgedehnt und zwar wurden nicht weniger als 18 000 Menschen durch ein bedeutendes, von einem Kaufmann Stroh organisiertes und geleitetes Vermittlungsinstitut der allgemeinen Wehrpflicht entzogen und ins Ausland befördert. Zahlreiche Gendarmerien machten sich durch Annahme von Belehrungs- und Schweigegeltern mitwirkend. Zwei Gendarmerien, die außerordentlich schwer beladen waren, haben bereits Selbstmord verübt.

Steffes Kug, coffeeinfreier Bohnenkaffee,
gekennzeichnet durch seine Unschädlichkeit aus
und besitzt außerdem die Vorzüglichkeit des
cafeinhaltigen Kaffees.

(Geschenkt mit jedem Kaffeebeutel
Preis 1908, Nr. 3).

Frauenleid.

Roman von Clara Kulepp-Schönb.

zum weiteren Rabatt noch jetzt vorbehaltet werden. Der Seiter des Durchfahrtsgesetzes auf dem Stadtwall wird nicht mehr und konnte bis jetzt noch nicht vorbehaltet werden.

Wissenschaften.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ erhält von interessanter rumänischer Seite folgende Mitteilung: Die am Sonntag in Bukarest abgeschlossene Versammlung der rumänischen Nationalen und die von ihr geplante österreichisch-rumänische Nationalversammlung werden auf die Prinzipien der autonomen Politik des rumänischen Reiches keinen wie immer gesetzlichen Einfluss ausüben. Es muss immer wieder betont werden, daß die autonome Politik Rumäniens in ersten Stufen von König Carol sehr gefürchtet wird. In seiner Befehlsmittel erlaubt hat König Carol einem rumänischen Journalisten erklärt, der Aussicht der autonomen Politik bleibe der als. Diese königlichen Worte können und werden durch die kulturelle keine Korrektur erfahren. Um überhaupt ist das rumänische Volk nach den nach der Schlacht bei Pleven einen gewissen Erfolg politisch geschult und klug genug, um nicht neuwährend einen Fehler in der Wahl seiner Verbündeten zu begreifen. Was die Unterstützung im halbamtlichen Communiqué der „Independence rumaine“ angeht, welche von deutscher Stellung spricht, so muss berücksichtigt werden, daß die Regierung in einer fortwährenden Wahlbewegung steht und sich aus diesem Grunde mit den Mitgliedern der Kulturlinge, die natürlich auch zur Wählerschaft gehören, nicht überwerfen will. (Siehe den Artikel: Der Balkankrieg.)

Amerika.

Der Streit zwischen England und der Union über die Abgaben für die den Panamakanal durchfahrenden Schiffe scheint jetzt keine Lösung entgegenzuhaben. Die Amerikaner hatten bekanntlich ein Gesetz erlassen, wonach von den amerikanischen Schiffen, die den Panamakanal durchqueren, keine Abgaben erhoben werden durften. Die Briten behaupteten, dies widerspreche dem Vertrag, den die Union mit England abgeschlossen hätte und in dem gleichmäßige Behandlung aller den Panamakanal passierenden Schiffe, einschließlich welcher Nationalität sie seien, festgesetzt wurde. Präsident Wilson hatte nun von Anfang an die Besetzung dieser Vorzugsstellung der amerikanischen Flotte in Aussicht gestellt. Er bedurfte Englands Wohlwollen vor allem in Mexiko. Vor einigen Wochen wurde ein Gesetzentwurf im amerikanischen Repräsentantenhaus eingereicht, der die Abgabenfreiheit der amerikanischen Schiffe aufhebt. Dieser Gesetzentwurf wurde nun nach sehr erregten Debatten mit 247 gegen 161 Stimmen angenommen. Freilich ist die Angelegenheit damit noch nicht erledigt. Auch der Senat, die amerikanische Zweite Kammer muss noch seine Zustimmung zu jener Abstimmung geben, ehe sie in Kraft treten kann. Im Senat sind aber die Widerlacher des Präsidenten weit einschüchternder als im Repräsentantenhaus. Sie werden sicher alles daran setzen, um das Gesetz so fall zu bringen. Die starke Mehrheit, die Wilson in der Zweiten Kammer gefunden, lädt jedoch erwarten, daß es ihm auch gelingen wird, in der ersten Kammer eine wenn auch nur geringe Mehrheit zu finden.

Aus aller Welt.

Berlin: Die Fernsprechleitung Berlin-Wallau ist der öffentlichen Benutzung übergeben worden. — Obergrönburg: Am Sonntag früh wurde der 74jährige Büdertler Möhl in seiner Wohnung von seiner Tochter erschlagen. Die beiden hatten einen Streit miteinander, in dessen Verlauf das Mädchen mit einer Art herbeisteckte und dem Onkel damit den Schädel einschlug. Sie legte darauf die Leiche auf das Sofa, und erst am Montag machte sie der Behörde die Anzeige, daß ihr Onkel „gestorben“ sei. Die Mörderin wurde verhaftet. Sie wird als geistig nicht normal bezeichnet. — Petersburg: Aus Uralje wird berichtet, daß im vorigen Gouvernement eine Pestepidemie ausgebrochen ist. Bis jetzt sind fünfzehn Personen erkrankt, die sämtlich der

hinterließ die Übung von etwas Großmächtigem, was kommt würde und was sie erwarten möchte in glänzender Scheu, in Schreck und Schmerz.

Was ist etwas Großes, Heiliges? — War es das Glück? Oder war es das Ungeheuer mit den schwarzen Rabenflügeln, das deglig bis Stellen nach ihr ausstieß, um ihr das zuckende Herz aus der Brust zu reißen und es erstaunungsvoll zu zerreißen?

Es ruhen in der Seiten Schuhe, die guten und die bösen Lese. —

Sieben Uhr! Es — kommt — nicht. — Es — kommt — nicht — mehr!

O, wie grausam das Kläng, wie die Lüt höhnte, wie die Menschen in Schadenrod lästerten. —

Sie mußte einen Augenblick die Hand über die Augen legen — das war ja nicht zu ertragen.

„Ih Ihnen nicht gut, Fräulein Hall?“ fragte Herr Koch teilnahmslos.

„Nein, mir ist nicht gut, die Hütte.“

„Ja, ja, die greift an, besonders so junges Blut wie Sie! — Nun, Ihre Herzen beginnen ja morgen, da geht es gewiß auf Land oder in den Wald, was?“

„In den Wald.“

„A, wer da auch müßtente! Na, ich gönne es Ihnen von Herzen, liebes Fräulein. Wünsche Ihnen gute Erholung, Sie haben es nötig; kommen Sie mit roten Sachen wieder!“

Der alte Herr trat an Bottis Hütte und schüttete ihr herzlich die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Koch! Ich verspreche Ihnen, mein Wohlgefallen zu tun,“ raffte sie sich zu einer Antwort auf.

Er schüttete den Kopf, verbeugte sich und verließ das Bureau.

Dort zog die Schuhläufe ihres Hutes heraus und fing an, darin etwas aufzurichten, obgleich alles in musterhafter Ordnung war.

Da trat Fritz an ihr, zog einen Brief aus seiner inneren Tasche und legte ihn schweigend auf die grüne Tischplatte.

„Sie erheben. Von wem?“ fragte sie leise und hastig.

Herr Koch hielt die Schultern, sah sie bedeutungsvoll an und legte dann den Belegstück auf die Lippe.

gesetzlichen Gewalt erlagen sind. — Rom: Eine für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohe Temperatur herrschte ausnahmsweise in ganz Italien. In Rom wurden gestern 28 Grad im Schatten festgestellt. Während eines Empfanges im Palast erkrankten gestern vormittag mehrere Damen infolge der ungeheuren Hitze Überanstrengung.

Gärtlicher Standtag.

Blätter Romantik.

Um Regierungssitzes Ministranten in Rom. Der Präsident eröffnete die gesetzliche Sitzung um 1 Uhr. Bei der Zeremonie stehen zunächst Wissenschaftsangelegenheiten. Bei Art. 10 Ziff. 24 des ordentlichen Gesetzes werden nach Interessierung des Abg. R. & C. (Rückhalt) 250 000 IRL gemeinsam mit dem Vorlage für die Erweiterung des Bahnhofes Oberbaum bewilligt. Bei Art. 12 des außerordentlichen Gesetzes werden nach längere unerlässliche Betriebs 270 000 IRL als neue Rate für den Umbau der Straße Chemnitz-Kappel und teilweise Umbau des Bahnhofes Chemnitz nach der Vorlage bewilligt. Zu Art. 18 des außerordentlichen Gesetzes, Erweiterung des Bahnhofes Chemnitz, führen Abg. Wehner (Soz.) und R. & C. (Rück.) Wünsche letzter Natur. Die als erste Rate erneuert werden 250 000 IRL werden daraus anzugemäßt bewilligt. Es folgt die Genehmigung über Art. 21 des außerordentlichen Gesetzes Erweiterung des Bahnhofes Modell. Abg. Wehner (Soz.) beantragt als Verstärkung, die eingehalten 400 000 IRL als erste Rate zu bewilligen. Nach kurzer Debatte und einigen Aufforderungen des Oberbaudirektors Dr. Oberleitner wird der Antrag der Deputation angenommen. Zu Art. 17 des außerordentlichen Gesetzes, Erweiterung des Bahnhofes Waldheim, erfasst Abg. Niethammer (Rück.) den Bericht. Er beantragt, die eingehaltene Summe von 300 000 IRL als erste Rate zu bewilligen und die Petition der städtischen Kollegien zu Waldheim der Regierung aus Kenntnisnahme zu überweisen. Persönlich tritt er warm für die Petition ein und wird hierbei vom Abg. Hofmann (Rück.) unterstützt. Ministerialdirektor Oberleitner: Die Staatsbausvereinigung sei gern bereit, den Vorplan vor dem Bahnhof Waldheim breiter anzulegen, doch müsse die Stadt Waldheim den Bönenanteil der Kosten tragen. Abg. Seymann (Rück.) erklärt sich mit den Ausführungen des Regierungsschreibers einverstanden. Der Titel wird darauf bewilligt. Die Petition des Stadtrates zu Bernstadt und Sen. um Erbauung einer vollpurgarischen Eisenbahn von Löbau über Bernstadt nach dem Kreisamt als Verlängerung der Rieselbahn beschließt das Haus nach kurzer Debatte, auf sich beruhen zu lassen. Es folgt die Genehmigung über Art. 20 des ordentlichen Gesetzes, Bönenstellen. Abg. Weißer (Soz.) erfasst den Bericht, beantragt das Ratsprotokoll nach der Vorlage zu berücksichtigen und die dazu eingehangenen Petitionen auf sich beruhen zu lassen, der Regierung als Material für eine allgemeine Revision der Bevölkerungsordnung zu überweisen. Abg. Weißer (Soz.) bittet um erneute Vorlage für die aus der Bönenstellen entlassenen Flüchtlinge. Abg. Singer (Rück.) wünscht die Herausgabe einer Statistik aus der zu erledigen Mission, in welcher zwischen den Bönenstellen und den Flüchtlingsverbänden kommen. Abg. Dang (Soz.) begrüßt die Übernahme der Hells- und Pfegeaufgaben auf den Staat. Die Flüchtlinge werden zu schlecht ernährt. Die Aufstellung des Bereichs der Flüchtlinge durch den Ministerialdirektor Helm ist unerlässlich. Abg. Dör (Fortschr.) begrüßt den geplanten Neubau der Krankenlinie in Löbau, der die Stadt Löbau ganz bedeutende Kosten bringt. Abg. Spiegel (Rück.) spricht sich gegen den Plan der Errichtung einer Herrenberghalle in Löbau für bestimmte Gründe aus und bezeichnet die Aufstellung des Flüchtlingsvereins als Staatspolitik. Abg. Dör (Fortschr.) verneint sich nicht. Solche, sondern Herze zu berufen. Abg. Fügendorf (Soz.): Willhol und Sapphila seien die Haupturheber aller Krankheiten. Das radikalste Mittel wäre es, im Bundesstaate den Antrag zu stellen, die Krankenanstalten dem Staat überzugeben. Die Flüchtlingsaufnahmen beim Staatsministerium v. G. & C. & d. A. folgt Verstärkung der von den verschiedenen Nebenstaaten vorgebrachten Wünsche nach Möglichkeiten zu, geht auf die geplante Aufstellung der Freien Vereinigung der Flüchtlinge an den Landesbeamten ein und schließt: Er bedauert, daß von einem System nicht gerechnet werden könne in dem Sinne, als ob ein Gegensatz zwischen dem Ministerialdirektor und dem Minister bestände. Daraus kann keine Rüde sein. Er habe nach rücksichtiger Überlegung die Verantwortung für die Aufstellung der Freien Vereinigung übernommen, da auf andere Weise die staatliche Organisation in einem unerträglichen Zwiespalt mit der Freien Vereinigung gekommen wäre. Das Verhalten der Flüchtlinge, die sich an sozialdemokratische Organisationen wenden, befürchtet ihn in der Übereinstimmung, daß er durchaus auf dem richtigen Wege sei. (Vorfall rechts, Kurze links.) Abg. Koch (Fortschr.) verneint sich für die zum Kapitel eingegangenen Petitionen. Abg. Ritschke (Rück.) tritt in längeren Ausführungen dem Minister des Innern entgegen. Die Regierung habe mit der Ausführung des Flüchtlingsvereins sehr unglück gehandelt. Die Gründung einer neuen Organisation sei durchaus gerechtfertigt. Staatsminister v. G. & C. & d. A. stellt begründet widerhaft seine ablehnende Haltung. Eine politische Beeinflussung von Beamten durch Oberbeamte möchte er nicht. Solche Fälle seien

Das Bureau nebenan war noch nicht leer.

Unangenehm berührte durch das junge Dieners Gehabe, sagte Dotti lächelnd: „Es ist gut, ich danke Ihnen,“ und wollte den Brief beiseite legen.

Frigens Hand aber schob ihr beiseite wieder zurück.

Sie sah erstaunt auf. „Was soll denn das heißen?“ wollte es ihr unwillig entfliehen, doch sie stieß die Worte erstickend zurück, denn Frigé räumte ihr hastig zu: „Lassen! — Antwort!“

Dann nahm er eifrig die fertigen Briefe von ihrem Tisch und ging, als hätte er eben nur diese holen wollen, scheinbar wieder zurück.

Doti aber stand da, eine Waffe der widerstreitenden Empfindungen. Der Brief war von Giovanni, aber was meinte er? Wie durfte er das tun und sie vor Frigé bloßstellen?

Sie lärmte ihm, wollte den Brief uneröffnet zurücksenden, doch im nächsten Augenblick war diese Fortunawandlung wieder vorüber.

Sie konnte das selbstsame Augenblick, welches sie seit zwei Tagen unangenehm qualte, nie löschen, nie länger ertragen. Sie mußte den Brief öffnen.

Wie schaute sie plötzlich die Türe streifend, baffen einen Blügel Stock wie abschüssig angestellt hatte, griff sie mit den bebenden Fingern nach dem Falzstein. — Stein, du konntest es nicht!

Wie glitt sie stark, daß sie die Hände ganz fest auf die Rückplatte legen mußte, nur die Hände hielten sie, so weit es unmöglichlich nötig war. Es mußte ja sein.

Wer konnte denn wissen, was Giovanni sagen wollte? Ein Unglück vielleicht? — O, nur das nicht!

Nahe Schwellen nahmen ihre Stirn, eine große Schwellen bestellte sie, doch das Sintern ließ jetzt noch keine Gang auf; eine hellblaue Muht kam plötzlich über sie, eine Art Spatthe, und langsam, ganz langsam zog sie den Brief aus der Rückplatte.

Ihre Augen überstiegen die wenigen Seiten; dann flügte sie die Glanzbogen schwer auf das Tisch, weigte den blauen Kopfchen, legte die Hände vor das Gesicht und weinte. Weinte —

Ihr darf mich nicht wundern, Herr. S. 649 v. 1. April.) sonst als Gesamtkosten der Geschäftsführung nach Abhol- und Spülkosten und beinhaltet bis wechselseitige Zahlung keine Kosten und erzielt für die Künste entsprechende Beiträge über die Gesamtkosten. (Vgl. Z. 2. 1914 (Kiel).) Spricht sich sehr lobend über die Sammelstelle Wandsdorf aus und verneint sie für die Nachschaffung. Vgl. S. 649 (Kiel).) Seine Bedeutung der Sammelstellen kann und verneint sie ebenfalls über die Verluste der Geschäftsführungen. Die Ausübung des Budgetsorganisation ist nach der Erfahrung des Ministers zu Recht erlaubt. Vgl. S. 649 (Kiel).) polemisiert gegen den Abschluß des Cöls. In der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Künstelebenen S. 649 (Kiel), S. 649 (Kiel) und S. 649 (Kiel). Auch Staatsminister Graf Eichhorn u. G. 649 (Kiel) gesteht zufriedenheit in die Künste ein. Seine heutigen Mitteilungen führen dennoch nicht im Einklang mit denen des Ministerialdirektors. Kein in der Debatte. Er sei bereit, alle vorgebrachten Anträge zu prüfen, wenn ihm Material gegebe. Nach einer Reihe paralleler Bemerkungen und einem Schlußwort des Berichterstatters wird das Kapitel Sammelstellen einstimmig angenommen. Das Kap. 67 des sozialen Staats, Sondervermögensbesteck, wird nach langer Debatte gestattet dem Entwurf des Berichterstatters Vgl. S. 649 (Kiel).) bestätigt. Es folgt die Schlussberatung über Kap. 68, Polizeibesitz in Dresden betr., wobei ebenfalls Vgl. S. 649 (Kiel) den Bericht erfasst. Die Abg. S. 649 (Kiel) und S. 649 (Kiel) bringen verschiedene Bedenken über politische Verhältnisse vor. Stadtdirektor Graf Blaßkum u. G. 649 (Kiel) geht auf viele vorgebrachte Punkte ein und fügt die einzelnen Bedenken zu widerlegen. Der Minister schließt, er hofft, daß die Bedenken, die gegen die Polizeibesitznahme erhoben wurden, nie mehr so harmlos erweisen. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. S. 649 (Kiel) wird das Kapitel gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Schluß 10%, d.h.

Nächste Sitzung heute vormittag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Schlussberatung über die Haushaltssätze 94 und 95, Gemeinden, Realgemeinden, Oberrealschulen, Realschulen, höhere Bildungsanstalten und Seminare betr., sowie die Schlussberatung über den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung fortlaufender Staatsbezüglichkeiten an die Schulgemeinden und über Kap. 96 des sozialen Staats, Volksschulen betr., ferner über die Petition der seminaristisch vorgebildeten staatlich geprüften Hochschulen und Hochlehrerinnen Sachsen um pensionsfähige Stellengulagungen.

Die Finanzdeputation B der zweiten Kammer hat folgende Entschließungen gefaßt: 1. Die Kammer wolle beschließen, die in Kap. 16 Tit. 19 des sozialen Staatshaushaltsets für 1914/15 zur Erweiterung des Werftfertigungsbahnhofes Zwischen 18 zweite und letzte Stelle geforderte Summe von 1255000 RM, gemeinsamlich zwischen 1122500 RM, als fünftig wegfallend nach der Fortlage zu bewilligen. 2. Die Kammer wolle beschließen, daß mit der Fortleitung der schmalspurigen Nebenbahnen Mügeln-Görlitz-Ulbersberg nach Ulbersberg einverstanden zu erklären und hierzu 531000 RM unter Tit. 42 des außerordentlichen Staatshaushaltsets für 1914/15 zu bewilligen. 3. Die Kammer wolle beschließen, sich mit der Gestaltung eines schmalspurigen Industrieknotens zwischen Schmiedeberg (Betrieb Dresden) und Bärenfeld einverstanden zu erklären und die erforderlichen Mittel von 806000 RM unter Tit. 48 des außerordentlichen Staatshaushaltsets für 1914/15 zu bewilligen.

Sport.

Aufschluß.

Die Räte der Opfer des Flugspors in Frankreich ist gestern um drei weitere vermehrt worden. Auf dem Flugfeld in Reims haben gestern nochmals drei bekannte französische Flieger durch plötzliches Verjagen ihrer Apparate den Tod gefunden. Nachmittags 8½ Uhr flog der bekannte französische Flieger Emile Vedrines, der jüngere Bruder des berühmten Piloten Jules Vedrines auf dem Flugplatz von Reims zu einem Übungslauf auf. Er hatte mit seinem Eindecker bereits mehrmals das Flugfeld umflogen und versuchte dann eine Looping-the-loop à la Pegoud vorzuführen. 50 Meter über dem Erdboden schlug der Apparat plötzlich um und stürzte in die Tiefe. Der Flieger kam unter den Apparat zu liegen und war auf der Stelle tot. Emile Vedrines war einer der bekanntesten und beliebtesten französischen Piloten, der sich unter seinen Kollegen eines weit größeren Ansehens erfreute, als sein Bruder Jules Vedrines. Eine halbe

Stunde später war das Flugfeld der Gewissheit einer neuen schweren Katastrophe. Der Flieger des Unternehmens Lohner war mit einem Wasserflugzeug aufgestiegen. Dieses wurde von einem Wirbelwind erfaßt und zu Boden geschickt. Wenige Meter vom Erdboden entfernt rutschte das Flugzeug gegen einen Stein, der als Ziel diente und wurde vollständig zertrümmt. Zum Unglück geriet der Passagier in Brand und die Passagierin starb an der Unfallstelle gesunken waren, waren die unter dem Flugzeug liegenden Flügel von ihm ergriffen worden. Man konnte sie nur noch als vollständig zerstörte Teile herausholen.

Heutige Berliner Aufführung.

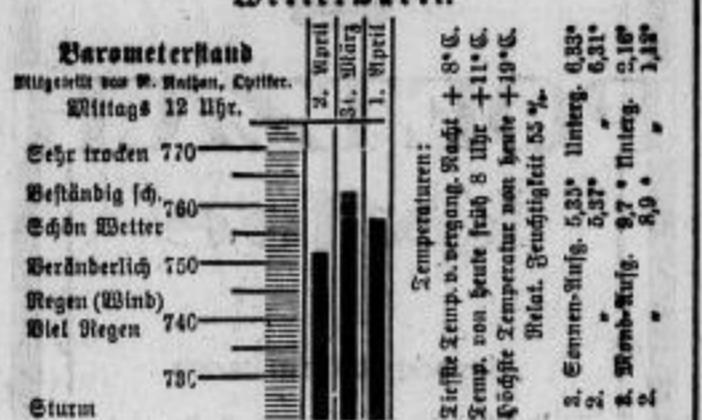
	Deutsche Reichsbank.	Chemnitzer Werke
1½% bergl.	96,00	Bimmermann
1% bergl.	96,00	Blitz-Burgberg Bergw.
1% bergl.	96,00	Bellenkirchen Bergwerk
1% bergl.	96,70	Blauziger Suder
Canada Pacific Co.	212,40	Hamburger Werke
Coltumore u. Ohio Co.	92,-	Karpenter Bergbau
Berliner Handelsger.	164,-	Hartmann Maschinen
Deutschland Dampf.	128,50	Hausmüller
Deutsche Bank Akt.	240,20	Lauthütte
Dienstpostanstalten	188,75	Nordb. Glash.
Dresdner Bank	151,00	Öhling Bergbau
Leipziger Credit	151,75	Schmidt Schleife
Nationalbank	110,50	Siemens & Halske
Reichsbank Int.	124,75	Suzi London
Sächsische Bank	150,-	Vista Paris
Wdg. Elektricitätsgefeil.	248,20	Other. Noten
Böhmische Gußstahl	217,20	Muß. Noten

Prival-Diskont 2½-2½%. — Renten: fest.

Wetterkunde.

Spitze	Wolken	Über	Gegen	Güte							
				Wolke	Augen-	Spur-	Wol-	Wol-	Wol-	Wol-	Wol-
Wolke	Augen-	Spur-	Wol-	Wol-	Wol-	Wol-	Wol-	Wol-	Wol-	Wol-	Wol-
1. —	2 +	26 +	74 +	70 +	0 +	84 +	96 +	154 +	13 +	71 +	
2. —	4 +	30 +	68 +	68 +	7 +	72 +	82 +	117 +	28 +	57 +	

Wetterbericht.



Wetterprognose

der R. G. Landeswetterberater für den 8. April.
Wechselnde Winde, veränderliche Bewölkung, zunächst milde, später kühl, Gewitter, danach Aufheiterung.

Kirchennachrichten.

Niels: Freitag, den 8. April 1914, abends 7 Uhr in der Trinitatiskirche 6. Pfarrstuhlgottesdienst über Matth. 27, 38-48 (Pfarrer Friedrich).

Gräßler: Am Freitag, den 8. April, abends 11,30 Uhr Passionssandacht im Konfirmandenzimmer der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 2. April 1914.

%	8.-X.	2013	%	8.-X.	2013	%	8.-X.	2013
Deutsche Reichsbank.			Gentiger Patent-Papierfab.	12		Deutsche Buchdruckerei	12	
Deutsche Reichsbank.	2	vergl.	Paul Süß Mfz.-Ges.	0		Gleißbach Stamm-Mfz.	12	
ba.	3½%	*	Görlitzer Papierfab.	10		ba.	12	
ba.	4	*	Gemeindige Papierfab.	0		Görlitz-Mfz.	9	
ba.	5	*	Gemeindige Papierfab.	0		Jan.	24	
ba.	6	*	Gemeindige Papierfab.	0		Wandersche-Gesell.	*	
ba.	7	*	Gemeindige Papierfab.	0		*	97,75	
ba.	8	*	Gemeindige Papierfab.	0		*	157	
ba.	9	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	10	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	11	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	12	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	13	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	14	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	15	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	16	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	17	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	18	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	19	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	20	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	21	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	22	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	23	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	24	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	25	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	26	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	27	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	28	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	29	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	30	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	31	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	32	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	33	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		
ba.	34	*	Gemeindige Papierfab.	0		Maltheater-Gesell.		
ba.	35	*	Gemeindige Papierfab.	0		Gesangs- und		

Saltit als Nureibemittel



aus 1000. Nummer fest
Görlitz, 2a, 3.

Gage eine 1. Hypothek
welt unter der Gründelasse von

7—9000 Mark

die 1. Jult. Adressen unter
H K 27 in die Cyp. d. St.

Gewachende hüten Sie sich
v. Dorfleßschwind. u.
lach. Sie bei Bedarf erst an
Görlitz 68, Riesen 1. S.
zustand vollständig, kostenlos.

Hausmädchen

per 1. Mai gesucht. Adresse
zu erfragt. in der Cyp. d. St.

Ordentliches, ehrliches

Dienstmädchen

per 1. Mai gesucht
Rathausstraße 20.

Ehrliches

Küchenmädchen

per 15. April gesucht.
Rathausstraße Görlitz.

Ordniges, aufhändiges, älteres

Hausmädchen

Wohlhabend, kinderlosen Haus-
halt gesucht. Bei gutem Wohn-
gut, guter Koch u. guter Behand-
lung wird Preis u. anständiges
Begegnen verlangt. Ein-
tritt kann sofort nach Ostern
oder auch später erfolgen.

Adressen bitte unter K 103
in d. Cyp. d. St. niedergeschlagen.

Wegen pidgl. Erkrankung
des jungen, ein ehrl., fleißig-
faud., kräft.

Mädchen

für alles, das mit nach Dres-
den geht, bis 15. April ges-
ucht. Mit Buch melden
mittags zwisch. 12 und 1,
abends zwisch. 7 und 8 Uhr.

Jean Major, Boden,

Ritterstr. 5.

Mädchen

von 16 Jahren sucht f. 1. Mai
Stellung. Off. unt. D B 101
in die Cyp. d. St. erbeten.

14—15-jähriges Mädchen
sofort oder später als Aus-
wartung gesucht. Weigner,
Alter Chemnitzer Bahnhof,
erster Bariere.

Eine saubere, ältere Frau
sucht Beschäftigung, auch
für Gärten. Zu erfragen in
der Cyp. d. St.

Ordentliches, ehrliches

Schulmädchen

wird als Auswartung gesucht
Görlitzstr. 78, p. L.

Gage für 1. Mai leichtes,
sauberes Obermädchen als

2. Hausmädchen.

Großherzogin-Wilhelmina,
Riesa, Wettinerstr. 24.

Junger Mädchen,

18 Jahre alt, nicht zum 1. Mai
Stellung als Haushälfte in
eine Riesa. Werde Off.
unt. L R in die Cyp. d. St.

Stubenmädchen

am 15./16. oder 1./5. geplant.
Dasselbe muß gute Kenntnisse
haben und zuverlässig, im
Nehmen und allen häuslichen
Arbeiten erscheinen sein.
Frau Hauptmann Müller,
Augustastrasse 2, 1.

Ehegerinnen

und **Arbeiterinnen**

werden angenommen

Baumwollspinnerei Riesa.

Zärtigen

Mühlkutscher

sucht bei hohem Wohn-

Wohnmühle Zeithain.

Ziegeldecker

sucht Kübel, Zeithain.

5—10 Mark

pro Tag

verdienen redegemachte Beute
jeden Standes durch den Ver-
trieb einer sensationellen Er-
findung an Private. Jede
Haushfrau ist Käufer. Adressen
unter E M in die Cyp. d. St.

In Meilen rechts ist ein Bins-
haus mit gut geb. Produkten-
geschäft, großer Werkstätte für
jede Branche pass. Ich zu ver-
kaufen. Off. u. M U 32 postl. Meilen 3.

Ein kleines Haus

in Neuwalde ist zu verkaufen.
Erwerber kann sofort eingehen.

Hahnemann, Baugeschäft.

Baustelle

in Riesa zu kaufen gesucht.

Gest. Offerten mit Angabe
der Größe und Preis unter

"Baustelle" in die Cyp.

d. St. erbeten.

Gesucht werden durch uns
für kapitalkräft. Reisels-
taaten rentable Geschäfte,
gute Grundstücke, Fabriken,
Gäste, Hotels und soziale
Güter. Objekte, auch keine
Beteiligung. Angeb. bitte
an d. Hypotheken- und
Kreditbank — Ges., Leipzig,
Querstr. 25, II.

Wohnhaus

mit 3 Wohnungen, Neben-
gebäude und großem Garten
sofort zu verkaufen.

Mehreres bei G. A. Müller,
Baugeschäft, Riesa.

Wohnhaus

oder Villa

modern eingerichtet, zu kaufen
gesucht. Größerer Garten er-
wünscht. Offerten mit Preis
unter "Villa" in die Cyp.
d. St. erbeten.

Gelbe Dringlenton

1. Stamm Büchner, 1918er
Aut. einzurichten zu verkaufen
Riesa, Offener Str. 1, I.

Schuh-Großhandlung H. Schumann Riesa.

Empfehlung mein Wälzschager: Weiße Oberhemden,
Karmalhemden, Mocchobanden mit u. ohne Gürtel, Borchent-
bunden karo und weiß, für Männer, Frauen und Kinder,
Kragen, Manschetten, Chemise, Servietten, Garnituren
weiß und karo, Dauerndliche, Kronen, Handtasche.
— Haarschleifen-Seidenband. —

Hochzeit in

Kostüm- und Kleiderstoffen

zu Straßen- und Gesellschaftskleidern, Musterline und

Seide, sowie Samt, leinen und Tüllstoffe,

Rohseide

empfiehlt preiswert in bester Auswahl

Rein
Vaden!

Frau Arnold, Goethestr. 87.

Ein Kosten Metallbehälter dientlich billig.

Großhandlung

Huthlungen

Rheumatische Schmerzen, Reiben,

Hexenschuß. In Apotheken fl. M 1:30

Schuh mit Seide

zu verkaufen

Waldstr. Nr. 8.

Harmonium,

sofort neu, sofort billig zu

verkaufen. Offerten erb. unt.

M H 30 in die Cyp. d. St.

Sportwagen,

ant erhalten, zu verkaufen

Waldstr. 6. Autovergnießt.

Geb. Kinderwagen zu ver-

kaufen Waldstr. 11c, 2.

Rachelofen

mit Eisenkasten u. Sommer-

mashine billig zu verkaufen.

Waldstr. 24, 1.

6 Stück Heizter mit Doppel-

(173×85), sowie Sommers-

mashine, ant erhalten, billig

zu verkaufen. Wettinerstr. 7, 1.

Achtung.

Morgen Zeitung früh

frisch aus der See:

Schellfisch,

Rötitz, Greitsch,

alles a. Pfd. 25 Pf.

Clemens Bürger,

Wils., Gräßig-
und Rückholzung.

Schellfisch

Rötitz

heute abend in lebendfrischer
Ware direkt vom Fangplatz
eintreffend, empfiehlt zum
billigsten Tagesspreis

Carl Jigner, Gröba.

P. Ringauer,

Pfd. 60 u. 70 Pf.

P. Apfelsohn,

Pfd. 80 u. 100 Pf.

P. Späthke, Pfd. 65 Pf.

P. Wilschke,

Pfd. 50 u. 60 Pf.

P. Krauseleben, Pfd. 35 Pf.

P. Dattlein, Pfd. 40 Pf.

P. Blaumen,

Pfd. 35, 45, 50 u. 60 Pf.

P. Blaumen a. Stein,

Pfd. 55 Pf.,

empfiehlt

Hermann Müller Nachl.

Kaiser-Wilhelm-Blow.

für den

Salmsonntag:

Allerbeste

Braunschweiger Konserve

frische Salatgurken

frischen schönen Salat

frischen Blumenkohl

Getr. Blaumen, Ringäpfel

Apricot, Fürschen

Rückspeis, Rotkraut usw.

empfiehlt billig

S. Tittel,

Pausitzer Str. 4.

6. Vorzüglich's

Erdbeer- und Blaumen-

Marmelade.

Blaumenmarie (frisch einge-
troffen), P. Späth's Syrup

empfiehlt

G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

hochleinen Gebirgs-

Himbeersaft

empfiehlt

G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

Nizzaer

Olivonbl.,

garant. rein, empfiehlt

G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

Bruteler

von rossereinen preisgekrönten